

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 12

Illustration: Englische Geister-Geschichten
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

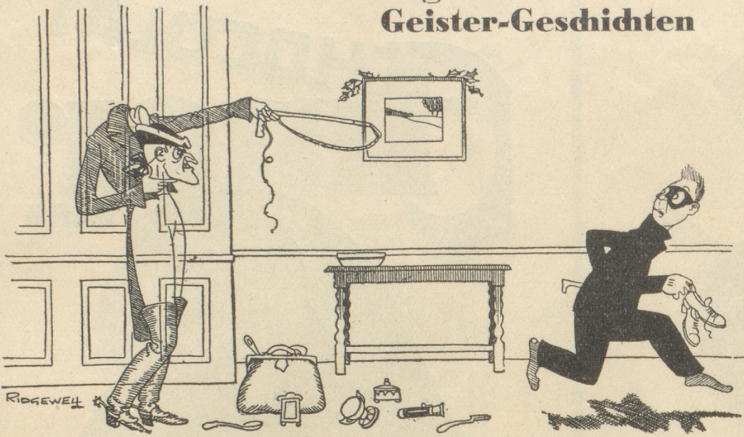
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

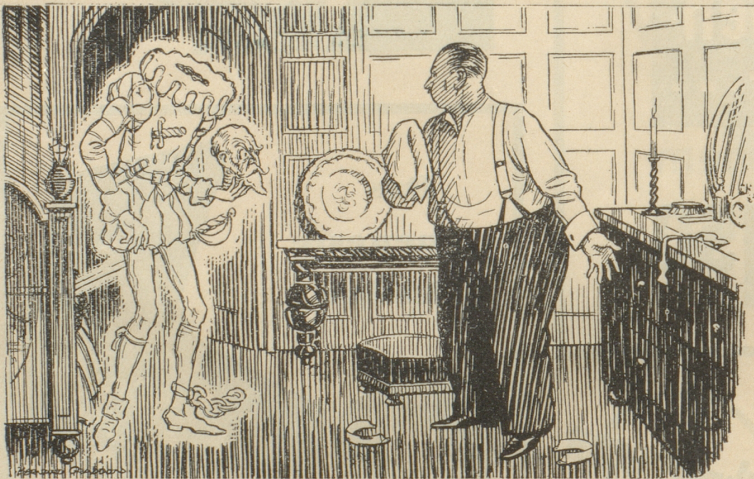
Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

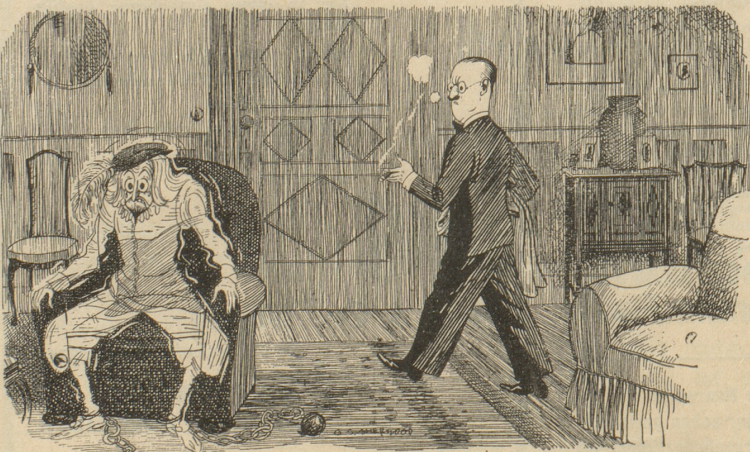
Englische Geister-Geschichten



Der Geist: «Rauss! oder ich werfe Dir meinen Kopf nach!»



Der Gast: «Würden Sie nicht so freundlich sein, und ihren Kopf mal da auf den Boden stellen ... mein Kragenknöpfchen ist mir runtergefallen.»



Der Hausherr: «Ihretwegen will kein Mensch das Schloss kaufen ... da könnten Sie doch endlich ein Einsehen haben ... bei dieser Krise!» (Aus «Humorist» und «London Opinion».)

Schüttelreime oder Ein gerütteltes und geschütteltes Maß Bier

Malz, Hopfen, Gerste kocht die Brauerei;
in Bier verwandelt sich der raue Brei.

Dem braunen Trank sogleich der Handel winkt:
man kauft und schlürft, Wer drauf beim Wandel hinkt,

merkt nichts davon — mit seinem Bierverstand! —
Trinkt ihr zu viel, gib'ts einen Stierverband

aus Wasseraugen stiert ihr — — Wunderbar:
mit einem Zauberer im Bund er war —

der Biererzeuger ... Heil! dem Brauer Lust!
Kein Bierfreund preist den wohl aus lauer Brust.

Madame Sans-Gêne.

Aus Welt und Presse

Psychologische Bemerkung

«Wir sandten einem Einsender den Artikel zurück. Fader Inhalt und schlechter Stil waren der Grund. Prompt kommt die Antwort an den Redaktor: Ich bin ein Talent, und die blasierten Redaktoren haben kein Recht, mein Manuskript schäbig zurückzusenden. Und am Schluss die verkappte Drohung: Es wird jetzt dann schon anders kommen. Die Posten werden umbesetzt werden.

Man könnte zu andern Traktanden übergehen, wenn in diesem Brief nicht das enthalten wäre, was für unsere aktuelle Zeit sehr typisch ist: Das Ressentiment. Der Witz von jener Frau, die sagte: «Ich habe ein Leberleiden ... aber nach der nationalen Erneuerung wird es dann schon besser werden», ist charakteristisch für unsere Zeit, da hinter den gläubigen überzeugten Rebellen und den ernsthaften Kritikern ein Riesenschwarm von Nörglern und Unzufriedenen einhermarschiert. Es gibt heute eine grosse Front: die der Verärgerten und vermeintlich zu kurz Gekommenen. Was im Leben gescheitert ist, was echt oder vermeintlich Pech hatte, was mangels Talent fallierte, alles scharft sich um die Fahne der Opposition. Früher pflegte man, weil nun einmal keiner die Schuld bei sich selber sucht, den lieben Gott anzuklagen, heute aber klagt man aus dem Handgelenk kurzerhand die Inhaber von «Posten» an. Eine Stellung im politischen oder wirtschaftlichen Leben zu besitzen, ist in den Augen der Verärgerten schon eine Belastung. Wer etwas bekleidet, ist zum vornherein mit dem Mangel der Aemtersucht behaftet; wer es zu etwas bringt, ist schon der Skrupellosigkeit verdächtig. Ein Komponist, dem Gott die gestalterischen Mittel zu geben vergass, mit denen er sagen könnte, was er leidet, macht für seine schleppende Karriere einen Juden haftbar. Wer in einem Wettbewerb sein schlechtes Plakat nicht gekrönt sieht, wirft der Jury Skrupellosigkeit oder Freimaurerei vor. Und in unserem Fall: Wer von einer Zeitung das Manuskript zurückerhält, wirft dem Redaktor Böswilligkeit und mangelnden Geschmack vor.

Ich leiste vor einem Kollegium integrierter und reifer Männer den Beweis, dass in Fronten und Bünde eine Reihe von Künstlern eingetreten sind, die bis dahin von Politik keinen Deut verstanden, die aber aus dem Vollgefühl ihres Verkanntseins heraus zu den Resignierten gingen. Es eint sie keine gemeinsame Idee, kein gemeinsames Gefühl, keine gemeinsame weltanschauliche Grundhaltung. Es eint sie nur das